

Ueber *Chlamydephorus* Binney.

Von

D. F. Heynemann.

Taf. 2. Fig. 5, 6 u. 7.

In seiner Arbeit: »On the jaw and lingual dentition of certain terrestrial Mollusks« in Bulletin of the Museum of Comparative Zoology. Cambridge, Dec. 1879 p. 331 gibt W. G. Binney eine Diagnose dieser merkwürdigen Gattung, welche in deutscher Uebersetzung wie folgt lautet:

«Thier limaciform; Mantel den ganzen Körper bedeckend, mit einer Oeffnung auf dem Mittelpunkt des Rückens nah am Schwanz, an derselben Stelle eine subhexagonale, feste, innere Schale einschliessend; keine Schwanzpore: Fusssohle distinct?; äusserliche Absonderungs-, Athmungs- und Genitalöffnungen? je zwei obere und untere Fühler; kein Kiefer; Zungenzähne wie bei *Glandina*, in Sparrenordnung, spitzig.»

Aus den darauf folgenden Bemerkungen geht u. a. hervor, dass das einzige Individuum von J. S. Gibbons — nach welchem die Art auch *Gibbonsi* getauft wurde — in der Natal Colonie, Afrika, in Ungeni Valley und zwar in einem Gehölz unter einem Steine gefunden und an Binney gesandt worden war, der aber wegen dem getrockneten Zustand über keine anderen anatomischen Verhältnisse als die in der Diagnose angegebenen aufklären konnte. Binney vermuthet, dass die Oeffnung auf der Mitte des Rückens als After- und Athemloch diene; wo die Genitalöffnung liege, könne er nicht finden. Die Art, wie der Mantel den ganzen Körper bedecke, könne nur mit der Bildung bei *Tebennophorus*, *Vaginula* und anderen hieher gehörenden Gattungen verglichen werden; die neue sei aber durch näher bezeichnete Merkmale unterschieden. Zugleich gibt er die von Gibbons erhaltene Beschreibung des lebenden Thieres,

eine Konturzeichnung desselben und Figuren der Zungenzähne.

In dem »Appendix« zu dieser Arbeit p. 358 wiederholt Binney die Gattungsdiagnose wie folgt: Thier limaxförmig, subcylindrisch, vorn spitz zulaufend; Fühler einfach? Mantel den ganzen Rücken bedeckend, mit einer Oeffnung auf seiner Oberseite, nah am Schwanz, mit strahliger Körnelung, und nah an derselben Stelle eine Schale einschliessend; längliche Furchen über dem Fussrand, die sich über einer Schwanzpore vereinigen; Sohle distinct? als äusserliche Athem- und Afteröffnung die Oeffnung auf dem Rücken? Genitalöffnung oder Oeffnungen? u. s. w.

Das einzige Exemplar wird aufbewahrt in der Sammlung der Philadelphia Academy of Natural Sciences.

Das British Museum besitzt ebenfalls ein einziges Stück dieser interessanten Nacktschnecke, Fundort: Cape Colony, in wohl erhaltenem Zustand, welches ich äusserlich untersuchen und auch genau abbilden konnte. Da Binney's Figur nur eine flüchtige Konturzeichnung ohne Farbe ist, so gebe ich hier die Darstellung nach dem Spiritusexemplar mit seiner Färbung, die genau mit der von Gibbons (l. c.) geschilderten übereinstimmt, so dass nun durch meine Figur Binney's Arbeit wesentlich vervollständigt wird.

Auch ich bin nicht im Stande gewesen, mir über die anatomischen Verhältnisse weiteren Aufschluss zu verschaffen, da ich ja nicht einmal zu der inneren Schale gelangen konnte, was wünschenswerth gewesen wäre, da Binney dieselbe nicht unverletzt, sondern in Stückchen zerbrochen vorfand. Indessen lenke ich die Aufmerksamkeit auf den neben dem rechten Oberfühler gezeichneten dunkleren Punkt. Der Analogie nach zu schliessen, liegt hier die vereinigte Oeffnung für die männlichen und weiblichen Genitalien.

Ein Widerspruch in den beiden Binney'schen Diagnosen ist gleichfalls durch meine Figur gelöst. Während nämlich in der ersten steht: »no caudal mucus pore«, heisst es in der zweiten (von den Furchen:) »meeting over a caudal mucus pore«. Das letztere ist nicht richtig, eine Schwanzpore ist nicht vorhanden.

Was mich aber hauptsächlich veranlasst hat, über dieses merkwürdige Thier zu berichten, von dem ich, im Grunde genommen, nicht einmal so viel als Binney zu sagen vermag, ist die Frage, ob die Ansicht: der Mantel bedecke den ganzen Körper, wirklich die richtige ist. Mir scheint es durchaus nicht, sondern ich möchte im Gegentheil die Behauptung aufstellen, dass gar kein Mantel vorhanden oder derselbe bis zum Nichterkennen in der Rückenöffnung verschwunden ist. Eine solche Körnelung eines Mantels, wie sie aus meiner Figur ersichtlich ist, hat man ähnlich noch nicht beobachtet; sie ist offenbar die Körnelung, wie wir sie von dem vom Mantel entblössten Körper kennen. Dass Fühler und die Mundöffnung auf und in der Mantelhaut stehen, ist nicht anzunehmen, es wäre zu ungewöhnlich; während nichts besonderes an ihrer Stellung zu finden ist, wenn wir die Abwesenheit des Mantels annehmen.

Dann springt uns sofort die nahe Verwandtschaft mit Testacella in die Augen, die gemeinsame allgemeine Gestalt (s. Fig. von Gibbons), die gemeinsame Lage der Genital-, Athem- und Afteröffnung, die ähnliche strahlige Körnelung um diese Körperöffnung herum, die ähnliche Runzelung über die Länge des Rückens (s. Figur von Gibbons und seine Beschreibung: Dorsum finely sulcato-striate from head to orifice. A row of small regular tubercles runs along medial line from head to prominence), die Seltenheit des Vorkommens, die wohl in der gemeinsamen unterirdischen Lebensweise begründet ist, und dergl. mehr.

Findet meine Behauptung Anklang, so schlage ich meinem Freunde Binney vor, seinen Gattungsnamen in

Apera

(von a = alpha priv. und pera = Mantelsack) umzuwandeln und das Genus, mit seiner bis jetzt einzigen Art: *Apera Gibbonsi*, zu Anfang der Testacellidae zu stellen.

Sachsenhausen, October 1884.

Erklärung der Figuren.

Tafel 2 Figur 5. Original-Grösse und Farbe.

6. Doppelte Grösse.

7. Schwanzende von oben, vergrössert.

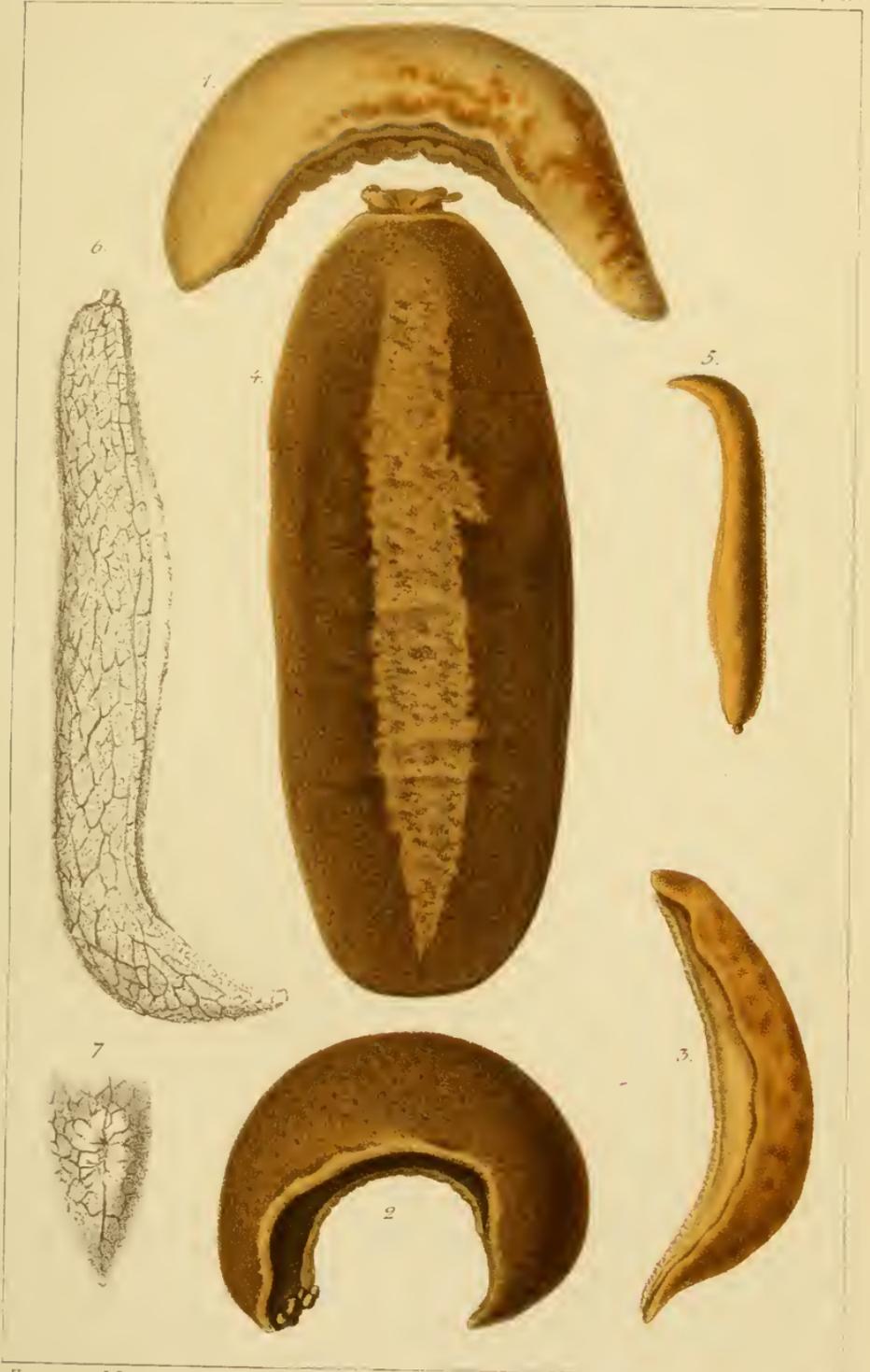
Die Mollusken-Fauna der „Hohen-Tátra“
und über einige Vorkommnisse der nördlichen Karpathen.

Von

Julius Hazay.

Mächtig und prächtig, gleich einem Riesen-Dom, erhebt sich plötzlich aus dem breiten Poprádthale himmelhoch als Kernpunkt der nördlichen Karpathen Ungarns die »hohe Tátra«, unter welcher Benennung jener hervorragendste höchste Gebirgsstock der Karpathen bezeichnet wird, dessen Massiv aus Granitgestein besteht, im Westen und Osten mit den Kalkalpen abschliesst und eine Längenerstreckung von 3 Meilen Luftlinie hat.

Während die Nordseite der »hohen Tátra« in allmählig abnehmenden Vorgebirgen langsam zur Tiefebene Galiziens absteigt, überrascht die Schroffheit der Südseite. — Aus anfangs sanft ansteigendem und dann immer mehr steiler emporklimmendem Waldkranze erheben sich plötzlich kühn aufsteigende kahle Giffelpyramiden; der nackte Granit, welcher sonst sanfte Bergrücken und Kuppen bildet, nimmt



Heynemann del

Luth v Werner & Winter Frankfurt

1. *Vaginula grossa* Heyn. 2 *Vag bicolor* Heyn. 3. *Vag flava* Heyn.
4 *Vag tuberculosa* v Martens (- *solea* d'Orb ?)
5. 6. 7. *Chlamydephorus* (- *Apera* Heyn.) *Gibbonsi* Binney.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbücher der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Heynemann David Friedrich

Artikel/Article: [Ueber Chlamydephorus Binney. 17-20](#)